

# **British Parliamentary Style**

## *Jurierleitfaden zur DDM 2020*

Anton Leicht, Jakobus Jaspersen, Miri Muntean

# Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Struktur und Ablauf einer Debatte	2
2.1	Vor dem Start der Debatte	2
2.1.1	Teams	2
2.1.2	Juries	2
2.1.3	Setzung	3
2.1.4	Themen	3
2.1.5	Vorbereitungszeit	3
2.2	Die Debatte	4
2.2.1	Ablauf der Debatte	4
2.2.2	Ablauf der Rede	4
2.2.3	Zwischenfragen	5
2.2.4	Zwischenrufe	5
2.2.5	Unterbrechung der Debatte	6
2.2.6	Sanktionsmöglichkeiten	6
3	Die Jurierung	7
3.1	Jurierdiskussion	7
3.2	Ranking	8
3.3	Einzelredepunkte	8
3.4	Ergebnisverkündung und Rechtfertigung	9
4	Bewertung einer Debatte	10
4.1	Perspektive der Jurierenden	10
4.2	Bewertungsgegenstand	11
4.3	Anforderungen der verschiedenen Arten von Themen	12
4.3.1	Allgemeines	12
4.3.2	Policy-Motions	13
4.3.3	Analyse-Motions	14
4.3.4	Third-Person-Motions	15
4.3.5	First-Person-Motions	15
4.3.6	Zeitliche Modifikation	15
4.3.7	Technologische oder sonstige Modifikation	16
4.4	Aufgaben der Teams in der Debatte	16
4.4.1	Eröffnende Regierung	16
4.4.2	Eröffnende Opposition	17
4.4.3	Schließende Regierung	18
4.4.4	Schließende Opposition	20
4.5	Interaktion	20
4.5.1	Komparativität	21
4.5.2	Antwortmöglichkeit	21
4.5.3	Backloading	22
4.5.4	Schlussreden	22
4.5.5	Zwischenfragen	23
4.6	Konsistenz	24
4.6.1	Zwischen Teams	24
4.6.2	Innerhalb eines Teams	25
5	Anhang	26
5.1	Begriffserklärung (thematisch geordnet)	26
5.2	Visualisierung des Ablaufs einer Debatte	29
5.3	Einzelredebewertungsskala (Speaker Scale)	30
5.4	Visualisierung des Ranking-Prozesses	31

# 1 Einleitung

Dieser Jurierleitfaden gibt einen Überblick über das Debattierformat ‘British Parliamentary Style’, im Folgenden ‘BPS’ genannt. Die Wurzeln dieses Formats liegen in der britischen Parlamentsstruktur, woher auch der Name rührt. Eine BPS-Debatte ist jedoch keine Simulation einer Parlamentsdebatte. Die Teilnehmenden vertreten argumentativ ihre zugewiesene Position, nehmen aber nicht die Rolle einer Politiker\*in in einem bestimmten Parlament ein.

Das Ziel aller Teams in einer BPS-Debatte ist es, in einer bestimmten Streitfrage überzeugender als die anderen Teams für ihre jeweilige Position zu argumentieren.

In Abschnitt 2 werden die formalen Regeln erklärt, die den Ablauf einer BPS-Debatte strukturieren. In Abschnitt 3 wird dargelegt, wie die Jurierung einer BPS-Debatte formal abläuft. In Abschnitt 4 wird erläutert, welche inhaltlichen Erwartungen an die Redenden gestellt werden und wie ihre Überzeugungskraft bewertet wird.

Im Leitfaden werden einige debattierspezifische Begrifflichkeiten und Abkürzungen verwendet. Im Anhang (s. 5.1) findet man Erklärungen zu diesen.

Wir verwenden sporadisch Formulierungen wie „In der Regel wird etwas so und so gemacht.“ Damit signalisieren wir, dass es sich nicht um eine feste Regel handelt, sondern um eine Orientierungshilfe für unerfahrenere Jurierende.

Der Ablauf eines Turniers hinsichtlich Setzungen, Breaks, KO-Runden, etc. wird nicht in diesem Leitfaden thematisiert. Diese liegen im individuellen Ermessen der Organisationsteams und Chefjurys.

Dieser Leitfaden baut auf der Arbeit der Chefjurys vergangener deutscher Meisterschaften in BPS sowie vergangener WUDC-Chefjurys auf, denen wir für ihre Arbeit danken wollen.

## 2 Struktur und Ablauf einer Debatte

Der folgende Abschnitt beschreibt die formalen Regeln, welche eine BPS-Debatte strukturieren. Die Einhaltung dieser Regeln wird von der Chefjury und von den Hauptjurierenden durchgesetzt.

### 2.1 Vor dem Start der Debatte

#### 2.1.1 Teams

An jeder BP-Debatte nehmen vier Teams teil. Teams bestehen im Regelfall aus zwei Personen, im Ausnahmefall (z.B. Mangel an Redner\*innen, spezifische Turnierformate, Krankheitsfälle, Assassinationen, etc.) aus einer Person. Den Teams einer Debatte wird vor der Themenverkündung von der Chefjury ihre Position zu- und mitgeteilt. Diese Positionen sind in chronologischer Reihenfolge ihrer ersten Rede in der Debatte: Die Eröffnende Regierung (abgekürzt: 'ER'), Eröffnende Opposition ('EO'), Schließende Regierung ('SR') und Schließende Opposition ('SO').

#### 2.1.2 Juries

Jede BPS-Debatte wird von einer Jury bewertet. Eine Jury darf jede Anzahl von Jurierenden enthalten. Jeder Jury steht ein\*e Hauptjuror\*in ('Chair') vor, die oder der die Debatte (s. 2.2) und die Jurierdiskussion (s. 3.1) moderiert, sowie Ergebnis und Rechtfertigung verkündet (s. 3.4). Alle anderen Jurierenden sind Nebenjurierende ('Wings'). Unerfahrenen oder ungeeigneten Jurierenden kann vor der Debatte von der Chefjury der Status als 'Trainee' zugewiesen werden. Trainees nehmen normal an der Jurierdiskussion teil, aber stimmen nicht mit über die Ergebnisse ab. Jurierende interagieren während der Vorbereitungszeit und der Debatte nicht mit den Redner\*innen abgesehen von der Moderation der Hauptjuror\*in.

Während einer Debatte ist es Aufgabe der Jury, die Reden in Form von ausführlichen und nach der Debatte nachvollziehbaren Notizen zu protokollieren und später auf Basis der Überzeugungsleistung (s. 5) der Teams ein Ranking (s. 3.2) zu erarbeiten, sowie ggf. Einzelredepunkte (s. 3.3) zu verteilen.

### 2.1.3 Setzung

Vor der Debatte gibt die Chefjury die Setzung bekannt. Diese bestimmt, welche Teams in welcher Position und in welchem Raum reden und welche Jurierende in welcher Funktion und in welchem Raum jurieren. Sollte nach Verkündung der Setzung noch Unklarheit hinsichtlich Raum oder Position bestehen, so sollte dies vor Bekanntgabe der Motion geklärt werden.

### 2.1.4 Themen

Jede BPS-Debatte befasst sich mit einem Thema, der sogenannten ‘Motion’. Motions sind im Schema „Dieses Haus tut, glaubt, bereut, begrüßt, bevorzugt, etc. x“ formuliert. „Dieses Haus“ bezeichnet dabei die Regierungsseite, welche dementsprechend verteidigen muss, was „dieses Haus“ tut, glaubt, etc., während die Opposition dagegen argumentiert. Der Motion können zusätzliche Informationen in Form von Text, Grafiken, Videos etc. beiliegen, die für die Debatte als gegeben gelten (s. 4.3.1). Diese zusätzlichen Information werden auch ‘Factsheet’ oder ‘Infoslide’ genannt. Die Motion wird allen Teilnehmenden der Debatte gleichzeitig 15 Minuten vor Beginn der Debatte mitgeteilt. Verschiedene Arten von Motions erfordern unterschiedliche Argumentationsleistungen in der Debatte (s. 4.3).

### 2.1.5 Vorbereitungszeit

Zwischen der Themenverkündung und dem Beginn der Debatte liegt die 15-minütige Vorbereitungszeit.

Jegliche debattenbezogene Konversation von Redner\*innen mit Nicht-Teampartner\*innen ist verboten. Einzige Ausnahme sind begriffliche Klarstellungsfragen zu Factsheet oder Motion an die Chefjury. Darüber hinaus ist Jurierenden empfohlen, die Motion und antizipierte Debatten nicht im Voraus zu besprechen, um Voreingenommenheit zu minimieren und keine starke Erwartungshaltung aufzubauen.

Die Verwendung jeglicher elektronischer Hilfsmittel in der Vorbereitungszeit und der Debatte ist untersagt. Ausnahmen hierfür sind im Voraus von der Chefjury genehmigte elektronische Hilfsmittel (z.B. zum Ausgleich einer Einschränkung oder Behinderung), ein digitales Foto

von Factsheet oder Motion, (Handy-)Uhren und elektronische Wörterbücher für Nicht-Muttersprachler\*innen.

Die Verwendung analoger Hilfsmittel (z.B. Wörterbücher, 'Casefiles', Enzyklopädien, Zeitschriften, Kekse) ist erlaubt.

## **2.2 Die Debatte**

### **2.2.1 Ablauf der Debatte**

Nach Ablauf der Vorbereitungszeit sollten alle Teams selbstständig zu ihrem Raum gefunden haben. Sind Teams nach Ende der Vorbereitungszeit nicht am Ort der Debatte eingetroffen und auf erste Nachforschung der Jury nicht aufzufinden, werden sie durch 'Springerteams' ersetzt. Die Debatte beginnt erst, wenn vier Teams anwesend sind. Bei Verzögerungen ist mit der Chefjury Rücksprache zu halten.

Zu Beginn der Debatte stellt die Hauptjuror\*in zuerst die Jury, dann die Teams vor. Hierbei wird die teaminterne Redereihenfolge der Redner\*innen abgefragt. Diese kann vor der ersten Rede des Teams geändert werden, in welchem Fall die Jury darüber informiert werden muss. Besteht ein Team nur aus einer Person, so hält diese Person beide Reden.

Die Redereihenfolge in der Debatte ist wie folgt: 1. Rede ER – 1. Rede EO – 2. Rede ER – 2. Rede EO – 1. Rede SR – 1. Rede SO – 2. Rede SR – 2. Rede SO. Redner\*innen warten darauf von der Hauptjuror\*in aufgerufen zu werden, bevor sie nach vorne gehen, um ihre Rede zu halten. Es sollte keine signifikante Verzögerung zu Beginn der Debatte oder zwischen Ende einer Rede und dem Anfang der nächsten geben. Für eine Visualisierung siehe die Grafik in Anhang 5.2.

Nachdem alle acht Reden gehalten wurden, verlassen die Teams den Raum und die Jurierung (s. 3) beginnt.

### **2.2.2 Ablauf der Rede**

Eine Rede beginnt möglichst unverzüglich nach dem Aufruf der Redner\*in durch die Hauptjuror\*in. Ab dem ersten Wort der Rede stoppt die Hauptjuror\*in die Zeit. Nach Ablauf

der ersten und der sechsten Minute klopft die Hauptjuror\*in jeweils einmalig. Nach Ablauf der siebten Minute zweimalig. Nach 7 Minuten und 15 Sekunden wird dreimalig geklopft. Das Klopfen kann durch Klingeln ersetzt werden. Die akustischen Signale müssen laut genug sein, dass alle Teilnehmenden der Debatte sie gut hören können. Sie sollten dabei jedoch nicht störend sein. Den Tisch beim Klopfen zu zertrümmern ist zwar beeindruckend, aber nicht zweckdienlich. Überzieht ein Redner oder eine Rednerin 7 Minuten und 15 Sekunden, so fließt der in der überzogenen Zeit präsentierte Inhalt nicht in die Jurierung ein. Hilfsmittel zur Argumentation, z.B. das Zeichnen von Diagrammen, sind nicht erlaubt.

Außerhalb von Zwischenfragen und Zwischenrufen ist jede Kommunikation mit der Redner\*in streng untersagt (z.B. das Zurufen von Stichwörtern oder das zur-Verfügung-Stellen von Notizen durch Teampartner\*innen).

### 2.2.3 Zwischenfragen

Es ist Redner\*innen erlaubt, Redner\*innen der Gegenseite während deren Rede zwischen dem Ende der ersten und dem Ende der sechsten Minute Zwischenfragen ('Point of Information - POI') anzubieten. Das Anbieten einer Zwischenfrage geschieht durch Aufstehen oder, wenn das nicht möglich ist, durch Heben der Hand. Die Zwischenfrage darf mit Verweis auf ihren Inhalt angekündigt werden (z.B. "Dazu!", "Klarstellung", etc.). Nimmt die Redner\*in die Zwischenfrage an, so hat die Fragesteller\*in fünfzehn Sekunden oder bis zur Unterbrechung durch die Redner\*in das Wort. Lehnt die Redner\*in die Zwischenfrage ab, so muss bis zum nächsten Angebot einer POI auch durch andere Teams mindestens 15 Sekunden gewartet werden. Abgelehnte Zwischenfragen sollten nicht einfach als Zwischenrufe eingebracht werden. Eine Zwischenfrage muss keine Frage sein, sondern kann auch die Form einer Aussage haben. Ein guter Richtwert ist es, als Team – über beide Reden – mindestens drei Zwischenfragen anzunehmen.

### 2.2.4 Zwischenrufe

Zwischen Ablauf der ersten und der sechsten Minute einer Rede der Gegenseite sind Zwischenrufe erlaubt. Diese sind kurze, maximal siebenwortige, debattenbezogene Äußerungen. Sie sind im Gegensatz zu Zwischenfragen nicht bewertungsrelevant.

Zwischenrufe sollten nicht dazu benutzt werden, Redner\*innen zu stören oder zu irritieren. Sobald Zwischenrufe eine nach Einschätzung der Jurierenden störende Qualität entwickeln, sollten sie durch die Hauptjuror\*in unterbunden werden.

#### 2.2.5 Unterbrechung der Debatte

Treten Umstände auf, die das geordnete und faire Weiterführen der Debatte unmöglich machen (z.B. medizinische Notfälle, Lärm, Zombie-Apokalypse, Naturkatastrophen, exzessives oder anhaltendes unsportliches Verhalten, etc.), kann die Hauptjuror\*in die Debatte unterbrechen. Findet diese Unterbrechung während einer Rede statt, so wird die Redezeit unterbrochen und zum Zeitpunkt der Wiederaufnahme der Debatte fortgesetzt. Eine solche Unterbrechung sollte der absolute Ausnahmefall sein.

#### 2.2.6 Sanktionsmöglichkeiten

Die Hauptjuror\*in kann auf Brüche jeglicher bisher aufgeführter Regeln, sowie auf sonstiges unsportliches Verhalten mit einem Ruf zur Ordnung reagieren. Als unsportliches Verhalten gilt solches Verhalten, das die andere Debattenteilnehmenden in ihrer regelgemäßen Teilnahme an der Debatte stört. Hält der Regelbruch bzw. das unsportliche Verhalten über mehrere Rufe zur Ordnung an, kann die Hauptjuror\*in die Debatte unterbrechen und die Chefjury informieren. In Fällen besonders unsportlichen Verhaltens oder anhaltender Regelverstöße können Teilnehmende von der Chefjury von einzelnen Debatten, vom Break oder vom Turnier ausgeschlossen werden. Über die sportliche Seite des Turniers hinaus kümmert sich das Equity-Team um unsportliches oder anderweitig sozial problematisches Verhalten, siehe dazu z.B. den VDCH-Equityleitfaden.



## **3 Die Jurierung**

Ziel der Jurierung ist die Erarbeitung eines komparativen Rankings der Teams vom überzeugendsten (1) über das zweit- (2) und drittüberzeugendste Team (3) bis hin zum am wenigsten überzeugenden Team (4). Dieses Ranking wird auf Basis der Notizen der Jurierenden in konstruktiver Diskussion erarbeitet. Die Hauptjuror\*in moderiert diese Diskussion und verkündet in offenen Runden anschließend den Teams das Ergebnis. Die Jurierung ist eine komparative Evaluation der Überzeugungsleistung der Teams (s. 4). Es gibt für keine Argumentation und kein Verhalten einen ‘automatischen vierten Platz’.

Die Jurierdiskussion ist nicht kompetitiv. Ziel ist das Finden eines möglichst akkuraten Ergebnisses und nicht das Durchsetzen der eigenen Meinung. Es ist konstruktives und erwünschtes Verhalten, sich von anderen Jurierenden mit guten Gründen umstimmen zu lassen und miteinander zu kooperieren. Alle Jurierenden sollten nach bestem Wissen und Gewissen jurieren, sich aber auch eingeladen fühlen, im Zweifelsfall dem Rat erfahrenerer Panelmitglieder zu folgen.

### **3.1 Jurierdiskussion**

Nach Ende der Debatte und nachdem die Redner\*innen den Raum verlassen haben, beginnt die Jurierdiskussion. Diese wird von der Hauptjuror\*in geleitet. In der Regel nehmen sich die Jurierenden zunächst etwas Zeit, um ihre Notizen durchzugehen und ein anfängliches Ranking zu erstellen. Dieses muss nicht vollständig sein, sondern kann auch bloße Tendenzen abbilden, wie z.B. dass die eröffnenden Teams besser als die schließenden Teams waren. Auf dem anfänglichen Ranking aufbauend wird gemeinsam die komparative Überzeugungsleistung der Teams in allen Abwägungen beleuchtet. Jedes Team wird mit jedem anderen Team verglichen. In einer Jurierung sollten stets alle Abwägungen diskutiert werden, selbst wenn lediglich die Ermittlung des besten oder der zwei besten Teams relevant ist. Einschätzungen, über die bereits zu Beginn der Jurierdiskussion Konsens bestand, sollten dabei weniger stark thematisiert werden als kontroversere Abwägungen.

Es ist Aufgabe der Hauptjuror\*in sicherzustellen, dass alle Jurierenden ihre begründeten Meinungen in die Diskussion einbringen können. Dazu gehört, Mitjurierenden Redezeit zuzuteilen und ggf. Panelmitglieder aktiv aufzufordern, ihre Meinungen insbesondere zu

kontroversen Abwägungen darzulegen. Darüber hinaus soll die Hauptjuror\*in wenn nötig auf die richtigen Bewertungsmaßstäbe hinweisen (s. 4) und klären, falls es Missverständnisse darüber gab, was in der Debatte tatsächlich gesagt wurde. Missrepräsentationen des Gesagten oder klare Fehlanwendungen der Bewertungsrichtlinien sollten nur insofern in die Diskussion einfließen, als dass sie korrigiert werden können.

Das Ende der Jurierdiskussion ist erreicht, wenn Konsens über das Ergebnis besteht, eine weitere Diskussion nicht mehr zweckdienlich wäre oder äußere Umstände wie der Zeitplan es erfordern.

### **3.2 Ranking**

Nach Ende der Jurierdiskussion wird das finale Ranking festgestellt. Besteht kein Konsens hinsichtlich des Rankings, so wird jede umstrittene Abwägung einzeln zwischen stimmberechtigten Jurierenden abgestimmt ('Split'). Besteht in einem Panel in mehr als einer Abwägung ein Split, so werden nicht die konkurrierenden Rankings, sondern die einzelnen Abwägungen gesplittet.

Besteht beispielsweise Einigkeit darüber, dass Eröffnende Regierung und Eröffnende Opposition die Plätze 2 und 3 einnehmen, glaubt aber eine Juror\*in, die Schließende Regierung habe gewonnen (und damit die Schließende Opposition verloren) und zwei andere, die Schließende Opposition habe gewonnen, so wird nicht nur SO vor SR (2:1 Split) gesplittet, sondern auch ER vor SR (2:1 Split), EO vor SR (2:1 Split), SO vor ER (2:1 Split) und SO vor EO (2:1 Split). Besteht bei gerader Jurierendenzahl hinsichtlich eines Splits Gleichstand, so entscheidet die Hauptjuror\*in.

Die Gesamtheit der durch Konsens oder Abstimmungen ermittelten Abwägungen ergibt das finale Ranking der Debatte.

### **3.3 Einzelredepunkte**

In Turniervorrunden werden Einzelredepunkte ('Speakerpoints') vergeben. Hierbei wird nach Entscheidung über das Ranking anhand der entsprechenden Tabelle (s. 5.3) jeder Rede eine Punktzahl zwischen 50 und 100 Punkten zugeordnet. Die Summe der Punkte einzelner Teams

müssen der gleichen Staffelnung wie das Ranking folgen, d.h.: Das gewinnende Team hat mehr Punkte in Summe als das zweite Team etc. Zumeist werden Speakerpoints vergeben, indem die Hauptjuror\*in eine Punktzahl vorschlägt, welche dann durch die Jury diskutiert und angenommen wird. In der Regel beginnt man dabei mit dem stärksten Team und arbeitet sich von dort nach unten.

### **3.4 Ergebnisverkündigung und Rechtfertigung**

Offene Runden erfordern im Anschluss an die Vergabe des Rankings und der Speakerpoints Rechtfertigungsfeedback. Hierbei wird zuerst das Ranking einschließlich der Abstimmungsverhältnisse eventueller Splits, nicht aber die Speakerpoints, durch die Hauptjuror\*in den Teams verkündet ('Call'). Im Anschluss stellt die Hauptjuror\*in die Begründung der Jury für das Ranking vor.

Ziel der Rechtfertigung ist es, Teams Klarheit über das Zustandekommen des Rankings zu verschaffen. Hierbei werden die Gründe für die Resultate jeder einzelnen Abwägung auf eine für die Teams verständliche Weise rekonstruiert und erklärt. Die Reihenfolge und zeitliche Gewichtung der Erklärung der einzelnen Abwägungen obliegt der Hauptjuror\*in. Häufig bietet es sich an, entweder chronologisch oder dem Ranking folgend die Teams abzuarbeiten. Hauptjurierende sollten die Gründe für Minderheitsmeinungen in Abstimmungen zwar kurz thematisieren, sich in ihrer Begründung aber primär an der Mehrheitsmeinung und damit am finalen Ranking orientieren.

Eine Nacherzählung der Debatte oder der Jurierdiskussion sowie hypothetische Erwägungen dazu, was Teams hätten tun können, um Abwägungen für sich zu entscheiden ('Verbesserungsfeedback') sind nicht Gegenstand der Jurierung. Panelmitglieder, insbesondere Hauptjurierende, sollten Teams jedoch nach der Debatte für individuelles Verbesserungsfeedback wenn möglich zur Verfügung stehen. Als Redner\*in kann man um dieses höflich und freundlich bitten. Man kann es nicht einfordern.

## 4 Bewertung einer Debatte

Ziel der Teams einer Debatte und damit Bewertungsgegenstand der Jury ist die Überzeugungsleistung der Teams hinsichtlich der ihnen zugewiesenen Position. Letzten Endes stellt sich die Frage: „Welches Team hat unter Befolgung der Regeln (s.2) am besten überzeugt?“. Um jedoch für die subjektive Kategorie der ‘Überzeugung’ einen möglichst objektiven Ausgangspunkt zu finden, charakterisiert der folgende Abschnitt des Leitfadens, welche Kriterien und Einschränkungen bei der Einschätzung der Überzeugungsleistung der Teams eine Rolle spielen. Der folgende Abschnitt ist deshalb eine wichtige Grundlage nicht nur für Jurierende, die akkurat bewerten möchten, sondern auch für Teams, die überzeugend argumentieren wollen.

### 4.1 Perspektive der Jurierenden

Jurierende sollten die Überzeugungsleistung eines Teams nicht daran messen, wie sehr es diesem gelungen ist, sie persönlich zu überzeugen. Aufgrund höchst unterschiedlicher individueller Wissensstände, Moralvorstellungen, etc. wäre das den Teams gegenüber unfair. Deshalb sollen Jurierende aus der Perspektive einer durchschnittlichen, informierten Wähler\*in einer westlich-liberalen Demokratie heraus bewerten. Diese ist charakterisiert durch:

- Rationale Sichtweise auf Thema und Teilnehmende der Debatte, d.h. keine emotionale Voreingenommenheit und deshalb die Bereitschaft, sich von beiden Seiten gleichermaßen überzeugen zu lassen.
- Fähigkeit auch komplexen Argumenten bei verständlicher Erklärung zu folgen.
- Gebildet im Sinne eines Abschlusses eines mit dem Thema gänzlich unverwandten Hochschulstudiums und regelmäßigen Konsums informativer Medien (z.B. Tagesschau, Die Zeit, New York Times, Die Presse o.Ä.).
- Unterschiedlich starke, aber positive Einstellung gegenüber Werten einer westlich-liberalen Demokratie: v.a. Leben, Glück, Freiheit, Gerechtigkeit, Demokratie.

- Bereitschaft, sich nicht nur darin, was wahr ist, sondern auch darin, was wichtig ist, überzeugen und potenziell umstimmen zu lassen.

Jurierende haben keinen Zugriff auf Spezialwissen, das sich nur Fachleuten ergeben würde. Das bedeutet, dass Erwähnungen von unzugänglichen Sachverhalten nicht ohne Weiteres in die Bewertung der Debatte einfließen. Ob eine Behauptung stimmt, spielt keine Rolle, wenn eine informierte Wähler\*in nicht wissen kann, ob dem so sei. Wenn Teams Argumentation auf Behauptungen solcher Art stützen wollen, sollten sie diese plausibilisieren. Tun sie das nicht, genügt eine widersprechende Behauptung, um die ursprüngliche Behauptung und damit die auf ihr aufgebaute Argumentation stark in Zweifel zu ziehen. Im Kontext solcherlei konkurrierender Behauptungen ist die Plausibilisierung der Behauptungen und nicht ihr Wahrheitsgehalt ausschlaggebend für die Überzeugungsleistung von Teams. Plausibilisierungen können z.B. anhand von allgemein bekannten Beispielen oder Erklärungen von hintergründigen Zusammenhängen erfolgen.

Komplizierter ist eine Situation, in der sich die Teams einer Debatte darüber einig sind, dass eine Behauptung stimmt, von der die Jurierenden auf Basis von Spezialwissen wissen, dass sie falsch sei. In einem solchen Fall ist es an den Jurierenden, die Debatte auf Basis des Konsenses der Teams, nicht auf Basis ihrer eigenen Einschätzungen zu bewerten.

Sogenannte Prinzipielle Argumente erfordern keine Letztbegründung ihres Prinzips, um in der Lage zu sein, Jurierende zu überzeugen. Freiheit, Gerechtigkeit und Demokratie sind beispielsweise Prinzipien, die sich eines starken Konsenses in der westlich-liberalen Gesellschaft erfreuen, weshalb sie auch den Jurierenden wichtig sind. Die Notwendigkeit einer tiefergehenden Begründung der Relevanz eines solchen Prinzips entsteht dann, wenn das Prinzip in Konflikt mit anderen Prinzipien gerät. In diesem Fall werden Jurierende das Prinzip präferieren, dessen Wichtigkeit klarer aus der Argumentation der Teams hervorgegangen ist. Utilitarismus, also die Bewertung danach, wie viel Leid und Glück auf Basis einer Handlung entstehen, ist also nicht der allgemeine Ausgangspunkt der Bewertung.

## **4.2 Bewertungsgegenstand**

In BPS ist ausschließlich der argumentative Inhalt der Rede Gegenstand der Bewertung. Als Argument gilt im Kontext dieses Leitfadens jede Äußerung der Redenden, die in der Lage ist,

die in 4.1 charakterisierte Jury von der eigenen Seite zu überzeugen. Ein gutes Argument ist eine Äußerung, die zur Erreichung dieses Ziels substanziell beiträgt. Dient ein Argument nicht der Überzeugung von der eigenen Position, nützt es auch nicht. Dinge gut zu erklären, die unstrittig oder für die Streitfrage irrelevant sind, stellen keinen guten Debattenbeitrag dar.

Um Argumente verständlich und greifbar zum Ausdruck zu bringen, spielen Elemente wie Klarheit, Struktur und Anschaulichkeit eine Rolle. Es ist hierbei Aufgabe der Redenden, ihre Argumentation nachvollziehbar darzustellen. Jurierende können und sollen unverständlich schnelle, abstrakte oder chaotische Reden nicht vollständig in die Jurierung einfließen lassen. Gleiches gilt für Reden, die in Fach- oder Fremdsprache gehalten werden und deswegen nicht gut verständlich sind. Äußerungen, die die Jury nicht versteht oder denen die Jury nicht folgen kann, sind wenig bis gar nicht überzeugend.

Auch ein besonders schlechtes Argument wertet nicht andere Argumente des Teams ab, solange diese Argumente unabhängig von dem schlechten Argument funktionieren. Wenn beispielsweise ein Team objektiv falsche Dinge behauptet, wie dass es nie einen zweiten Weltkrieg gegeben habe oder dass Sherlock eine gute Serie sei, dann bleiben davon unabhängige Argumente des Teams in der Bewertung unberührt. Ein Argument kann im negativen Sinne maximal Zeitverschwendung sein, außer es steht im Widerspruch zu anderen Argumenten (S. 4.5.2).

### **4.3 Anforderungen der verschiedenen Arten von Themen**

Es wird in der Praxis zwischen verschiedenen Arten der Themen-Formulierung unterschieden. Diese Formulierungen ('Motionstypen') gehen mit unterschiedlichen Anforderungen an die Argumentation und Bewertung einher. Die Regierung argumentiert stets für, die Opposition stets gegen die Motion. Z.B. im Fall von „DHG, x sollte y tun“ vertritt die Regierung, dass x y tun sollte, während die Opposition vertritt, dass x nicht y tun sollte.

#### **4.3.1 Allgemeines**

Solange nicht anders spezifiziert, beziehen sich Motions auf westlich-liberale Demokratien zum momentanen Zeitpunkt. Enthält eine Motion ein Factsheet oder eine Infoslide, so gilt dessen Inhalt für alle Teilnehmenden der Debatte als verbindlich wahr. Motions implizieren

Möglichkeit: “DH würde x tun.” impliziert, dass es möglich ist, x zu tun. “DH bereut x.” impliziert die Existenz von x. “DH würde x verbieten.” impliziert, dass x erlaubt ist. Zu argumentieren, dass x nicht möglich sei, nicht existiere oder bereits verboten sei, hilft in den entsprechenden Fällen der eigenen Argumentation nicht.

Debattiert wird, was die Motion tatsächlich besagt und nicht, was Teams für die faire oder gute Version der Motion halten oder was sie glauben, dass es „eigentlich gemeint“ sei.

#### 4.3.2 Policy-Motions („Dieses Haus würde x tun.“)

Policy-Motions, auch Antragsdebatten genannt, stellen die Frage nach der Bewertung einer noch durchzuführenden spezifischen Maßnahme. In der ersten Rede der eröffnenden Regierung sollte die in der Motion beschriebene Maßnahme spezifiziert werden (nicht aber unfair eingeschränkt oder erweitert werden s. 4.4.1). Das ist der namensgebende Antrag.

Die Opposition erhält dafür die Gelegenheit (‘Fiat’), den von der Regierung vorgeschlagenen Aufwand an Ressourcen, Kosten, politischem Kapital etc. stattdessen für eine andere Maßnahme zur Lösung desselben Problems zu verwenden - einen sogenannten Gegenantrag (s. 4.4.2). Ein solcher Gegenantrag muss nicht gestellt werden.

Alle Teams müssen davon ausgehen, dass Antrag und Gegenantrag umgesetzt werden. Es ist nicht sinnvoll zu argumentieren, dass der Antrag oder Gegenantrag aus diesen oder jenen Gründen in der wirklichen Welt nicht beschlossen werden würde.

Stellt die Eröffnende Regierung keinen Antrag oder ist dieser grob unfair, ist es an der Eröffnenden Opposition, einen realistischen Regierungsantrag zu formulieren. Sie muss jedoch weiterhin gegen diesen Antrag argumentieren und ihn nicht verteidigen. Der Antrag soll nicht strategisch motiviert eine nicht naheliegende oder suboptimale Maßnahme vorschlagen, sondern ein faires Führen der Debatte auch in der schließenden Hälfte ermöglichen. Erfüllt der Antrag der Eröffnenden Opposition im Großen und Ganzen diese Kriterien, wird er Grundlage der Debatte. Erfolgt auch durch die Eröffnende Opposition kein fairer Antrag, so wandert das Recht zur Spezifizierung der Maßnahme weiter, notfalls bis zur Schließenden Opposition. Spezifizierungen zur Maßnahme sollten in jedem Fall durch die erste Rede des jeweiligen Teams erfolgen.

Bei anhaltender Kontroverse zum gültigen Antrag ist es an der Jury, nach der Debatte zu entscheiden, welcher Antrag der Debatte und damit ihrer Bewertung zugrundezulegen sei. Es ist folglich im Sinne der Teams einem alternativen Antrag nur dann zu folgen, wenn sie überzeugt sind, dass der Antrag der Eröffnenden Regierung entweder grob unsportlich oder schlicht inexistent sei.

#### 4.3.3 Analyse-Motions („Dieses Haus glaubt, x sei gut/schlecht.“; „Dieses Haus bereut x.“; „Dieses Haus begrüßt x.“)

Analyse-Motions stellen die Frage nach der Bewertung eines Phänomens. Es wird eine Welt mit diesem Phänomen mit einer Welt ohne diesem Phänomen verglichen. Es ist Aufgabe der Teams zu plausibilisieren, wie diese Welten aussehen. Beispielsweise in der Debatte über die Motion „Dieses Haus bereut Nationalstaaten.“ ist es nicht nur an den Teams, Eigenschaften von Nationalstaaten zu bewerten, sondern auch zu plausibilisieren, wie eine Welt ohne Nationalstaaten aussähe. Die Leitfrage einer Policy-Motion lautet: „Wäre die Welt ohne/mit x besser als mit/ohne x?“.

Hierbei ist wichtig, dass Analyse-Motions im Gegensatz zu Policy-Motions der Regierung keinerlei Definitionshoheit über die Debatte geben: Wie z.B. die Welt ohne Nationalstaaten aussähe, ist nicht der Regierung überlassen, sondern Gegenstand der Debatte.

Unter den Begriff der Analyse-Motion fällt eine Vielzahl von Formulierungen, die sich in zwei Kategorien mit leicht unterschiedlichem Anspruch trennen lassen: Formulierungen wie „DH glaubt, x sei schlecht.“ und „DH glaubt, x schade mehr als es nütze.“ finden ab dem gegenwärtigen Zeitpunkt statt: Es wird lediglich bewertet, ob die Welt besser oder schlechter wäre, gäbe es x von jetzt auf gleich nicht mehr.

Formulierungen wie „DH bereut x.“ oder „DH begrüßt x.“ hingegen betrachten das Phänomen historisch ganzheitlich: Es wird bewertet, ob eine Welt, in der es x niemals gegeben hätte, besser oder schlechter gewesen wäre.

Eine besondere Art der Analyse-Motions sind Motions, die direkt nach dem Wahrheitsgehalt von Aussagen fragen (z.B. „DHG, x führe zu y.“). Der Unterschied zu anderen Analyse-Motions besteht darin, dass nicht debattiert wird, was wünschenswerter wäre, sondern nur, ob eine Aussage wahrscheinlich der Wahrheit entspreche oder nicht.



#### 4.3.4 Third-Person-Motions („Dieses Haus glaubt, x sollte y tun.“)

Third-Person-Motions ähneln grundsätzlich Analyse-Motions: Auch hier geht es um die Bewertung eines Phänomens bzw. eines Vorgehens. Teams müssen hier sowohl plausibilisieren, wie die von x durchgeführte Maßnahme y aussähe, als auch, wie die Welt mit oder ohne eine solche Maßnahme aussähe. Die Perspektive des Akteurs x auf die Maßnahme y ist hierbei unwichtig: Es ist irrelevant für die Bewertung der Debatte, ob die Maßnahme y im Interesse des Akteurs ist. Wichtig ist nur, ob die Maßnahme y im allgemeinen Interesse ist. Die Leitfrage einer Third-Person-Motion lautet dementsprechend: „Wäre die Welt besser, wenn x y täte?“

#### 4.3.5 First-Person-Motions („Dieses Haus als x würde y tun.“, „DH als x bereut y.“)

First-Person-Motions stellen eine Modifikation eines beliebigen vorangegangenen Motionstyps dar: Für sie gelten die entsprechenden Richtlinien. Der Zusatz „als x“ ändert die Bewertungsperspektive der Debatte: In einer First-Person-Motion haben Teams die Aufgabe, zu zeigen, dass etwas für den Akteur (z.B. eine Institution, eine Privatperson, ein Land etc.) wünschenswert wäre. Ob es der restlichen Welt hilft oder schadet, ist irrelevant. Besteht Unklarheit darüber, wer der Akteur tatsächlich ist (z.B. im Falle von China entweder die Bevölkerung von China oder die chinesische Regierung), so ist es an der Eröffnenden Regierung, eine sinnvolle Spezifizierung vorzunehmen. Was im Interesse des Akteurs liegt, ist Gegenstand der Debatte. Die Leitfrage einer First-Person-Motion lautet: „Ist y für x eine gute Maßnahme?“ bzw. „Wäre die Welt für x mit/ohne y besser als ohne/mit y?“.

#### 4.3.6 Zeitliche Modifikation („Es ist (z.B.) 1543. Dieses Haus würde x tun.“)

Enthält eine Motion eine solche zeitliche Modifikation, ist die Debatte auf Basis des zum charakterisierten Zeitpunkt verfügbaren Wissens zu führen: Konsequenzen, die zwar in unserer Vergangenheit, aber der Zukunft der Debatte liegen, müssen plausibilisiert werden. Die Werte, die der Jurierung zugrunde liegen, sind jedoch weiterhin die heutigen. In einer Debatte beispielsweise, die in Europa im 18. Jh. gesetzt ist, rassistisch zu argumentieren, ist

weder sinnvoll, noch erwünscht, auch wenn die Argumentation für Menschen dieser Zeit eventuell überzeugend gewesen wäre.

#### 4.3.7 Technologische oder sonstige Modifikation („Angenommen, es ist technologisch möglich: Dieses Haus würde x tun.“, „Angenommen, es existiere X: Dieses Haus würde y tun.“).

Enthält eine Motion eine solche technologische oder sonstige Modifikation, existiert für den Kontext der Debatte exakt und nur die beschriebene Technologie oder sonstige Modifikation. Es ist im Rahmen der Debatte davon auszugehen, dass diese wie beschrieben funktioniert. Es ist dementsprechend nicht sinnvoll, zu begründen, warum diese Technologie oder sonstige Modifikation nicht existieren kann.

Eine Ableitung anderer Technologien aus der Möglichkeit der gegebenen Technologie oder eine Ableitung von Möglichkeiten zum reverse engineering o.Ä. sind nicht zulässig. Gleiches gilt für andere Modifikationen, wie beispielsweise fantastische Elemente. In einer Debatte beispielsweise, für die Drachen als existierend gelten, ist es nicht sinnvoll zu argumentieren, dass in einer solchen Welt wahrscheinlich auch Aerodynamik anders funktionieren würde.

## **4.4 Aufgaben der Teams in der Debatte**

In BPS werden gewisse Ansprüche an Teams und Redende gestellt, welche teils für eine faire Debatte notwendig und stets einer guten Überzeugungsleistung dienlich sind.

Neben den unten spezifizierten Sonderansprüchen gilt für jedes Team, dass eine Argumentation für die eigene Seite und eine Widerlegung bzw. Beantwortung der Gegenseite wünschenswert und zentral für die Überzeugungsleistung ist.

### 4.4.1 Eröffnende Regierung

Die Eröffnende Regierung hat die Aufgabe, im Rahmen ihrer ersten Rede (‘Prime Minister’) die Debatte aufzusetzen, also den Debattengegenstand klarzumachen. Das bedeutet:

a) In einer Policy-Motion einen Antrag zu stellen, der den Inhalt der Motion hinsichtlich seiner Durchführung klarstellt. Hierbei ist es zulässig, mit bisherigen Maßnahmen und dem gesunden Menschenverstand konsistente Einschränkungen vorzunehmen, nicht jedoch, unfaire Einschränkungen oder Ausweitungen vorzunehmen. In der Motion „Dieses Haus würde Marihuana legalisieren.“ ist es beispielsweise zulässig, Minderjährige von der Legalisierung auszunehmen, jedoch nicht, Marihuana nur auf Helgoland, nur für Schwerkranke oder nebst Heroin zu legalisieren.

b) Eine Charakterisierung und Definition von zentralen Begriffen anzubieten, die jedoch von der Gegenseite angefochten werden kann.

c) Eine Charakterisierung des Status Quo und eine Charakterisierung einer möglichen Alternativwelt vorzunehmen.

Während b) und c) zur Not in späteren Reden beider Seiten vorgenommen werden können, muss der Antrag in der ersten Rede gestellt werden. Geschieht das nicht, so hat die erste Rede der Opposition (‘Leader of Opposition’) die Aufgabe, einen plausiblen und fairen Antrag zu skizzieren, den die anderen Teams akzeptieren müssen, wenn er diese Kriterien erfüllt. Wird weiterhin kein Antrag gestellt, so geht diese Aufgabe auf die jeweils nächste Redner\*in über.

Setzt die Eröffnende Regierung die Debatte nicht sinnvoll auf, schadet es vermutlich sowohl der Klarheit und Qualität der gesamten Debatte als auch der Argumentationsleistung der Eröffnenden Regierung, die sich so um sehr viel Verständlichkeit und Greifbarkeit bringt.

#### 4.4.2 Eröffnende Opposition

Die Eröffnende Opposition hat die Gelegenheit und Aufgabe, insbesondere im Rahmen ihrer ersten Rede ebenfalls klarstellend auf den Debattengegenstand einzuwirken. Das bedeutet:

a) In einer Policy-Motion eventuell einen Gegenantrag zu stellen. Das bedeutet, eine Maßnahme vorzuschlagen, die mit den gleichen Mitteln, die auch der Regierung zur Verfügung stehen, im gleichen Problemfeld operiert. In der Motion „DH würde in Deutschland ein bedingungsloses Grundeinkommen einführen.“, wäre eine Erhöhung von Sozialhilfe beispielsweise ein legitimer Gegenantrag, nicht jedoch die Vergabe von 1.000.000€ an jede Person (nicht die gleichen Mittel) oder die Spende von hunderttausend Malarianetzen (nicht das gleiche Problemfeld). Der Begriff des Problemfelds ist hierbei von

Debatte zu Debatte leicht unterschiedlich anzuwenden. Leitlinie für die Legitimität eines Gegenantrags ist, wie überzeugend der Gegenantrag die Fragestellung der Debatte beantwortet. Malarianetze zu kaufen ist beispielsweise kein überzeugender oder hilfreicher Beitrag zu einer Debatte über Armut in Deutschland.

Ein Gegenantrag muss sich deutlich vom Antrag der Regierung unterscheiden. In der Motion „Dieses Haus würde den deutschen Verteidigungshaushalt auf 2% des BIP erhöhen.“ ist der Gegenantrag, ihn stattdessen auf 1,9% zu erhöhen, nicht zulässig.

Ein Gegenantrag und der Antrag müssen sich gegenseitig ausschließen. Das bedeutet, dass nicht beide gleichzeitig umgesetzt werden können.

Es ist niemals notwendig, einen Gegenantrag zu stellen.

b) Die Eröffnende Regierung zu kritisieren und zu korrigieren, wenn diese die Debatte missverstanden hat oder ihr Antrag unzulässig ist. In diesen Fällen ist es an der Eröffnenden Opposition einen begründeten, konstruktiven Vorschlag dazu zu unterbreiten, wie die Motion zu verstehen oder der Antrag zu stellen sei (s. 4.3.2), um eine faire Debatte zu ermöglichen.

c) Den Antrag der Eröffnenden Regierung zu kritisieren hinsichtlich Unklarheiten, Umsetzungsschwierigkeiten, unrealistischer und/oder unerklärter Vermutungen.

d) Eine alternative Charakterisierung und Definition von zentralen Begriffen anzubieten, die jedoch angefochten werden kann.

e) Eine alternative Charakterisierung des Status Quo und eine alternative Charakterisierung einer möglichen Alternativwelt vorzunehmen.

Während c) und d) zur Not in späteren Reden beider Seiten vorgenommen werden können, geschehen a), b) und c) entweder in der ersten Rede der Eröffnenden Opposition oder gar nicht. Eine Plausibilisierung davon, wie Mittel alternativ eingesetzt werden würden, würden sie nicht für den Antrag der Regierung eingesetzt werden, ist jedoch jederzeit zulässig.

#### 4.4.3 Schließende Regierung

Die Schließende Regierung hat die Aufgabe, eine oder mehrere Erweiterungen in die Debatte einzubringen. Erweiterungen beschreiben alle Arten argumentativer Leistung, ob konstruktiv

oder destruktiv, die nicht bereits von eröffnenden Teams erbracht wurden. Hierbei sind ausdrücklich auch starke Antworten auf gegnerische Argumente hinreichend, um Debatten zu gewinnen. Dies kann z.B. geschehen, wenn die Eröffnende Opposition erfolgreich zentrale Argumentationsschritte der Eröffnenden Regierung widerlegt hat und die Schließende Regierung diese Widerlegung wiederum widerlegt und auf diese Weise die Argumentation der Regierung rettet. Es ist an der Schließenden Regierung, die Wichtigkeit und Neuartigkeit der eigenen Erweiterung darzulegen, spezifisch im Kontext der Abwägung zwischen Eröffnender und Schließender Regierung:

a) Ist der argumentative Ansatz der Schließenden Regierung neu, sollte sie erklären, inwiefern dieser argumentative Ansatz eine wichtigere Begründung der eigenen Seite darstellt als der argumentative Ansatz der Eröffnenden Regierung. Dies ist primär wichtig für die Abwägung zwischen den Regierungsteams.

b) Füllt die Schließende Regierung argumentative Lücken der Eröffnenden Regierung oder ergänzt deren Argumentation anderweitig, sollte die Schließende Regierung erklären, warum diese Art von Ergänzung notwendig bzw. signifikant ist. Dies ist wichtig für alle Abwägungen zur Schließenden Regierung. Ist ihr Material redundant und beweist keine nicht bereits bewiesenen Effekte, so ist es wenig überzeugend.

c) Antwortet die Schließende Regierung auf ein Argument der Gegenseite, so sollte die Schließende Regierung erklären, warum das gegnerische Argument unbeantwortet sehr schädlich oder gar vernichtend für die eigene Seite gewesen wäre. Bestand bereits eine andere Antwort auf das beantwortete Argument, muss die Schließenden Regierung begründen, warum die eigene Antwort in diesem Konflikt ausschlaggebend ist. Dies ist wichtig für alle Abwägungen der Schließenden Regierung. Handelt es sich lediglich um eine gute Antwort auf einen Teil der gegnerischen Argumentation ohne zentrale Bedeutung, so wird das häufig nicht ausreichen, um die Oppositionsteams zu schlagen.

Wichtig für die Bewertung der Schließenden Regierung sind die in 4.5.3 ausgeführten Einschränkungen des bewertbaren Schlussredenmaterials: Neues konstruktives Material in der Schlussrede fließt nicht in die Wertung ein. Ebenfalls relevant sind die in 4.6.1 ausgeführten Einschränkungen bezüglich der Konsistenz zur Eröffnenden Regierung. Material, das darauf aufbaut, dieser zu widersprechen, fließt in den allermeisten Fällen nicht in die Wertung ein.

#### 4.4.4 Schließende Opposition

Die Schließende Opposition hat die Aufgabe, eine oder mehrere Erweiterungen in die Debatte einzubringen. Hierfür gelten dieselben Ansprüche wie an die schließende Regierung (s.o.).

Wichtig für die Bewertung der Schließenden Opposition sind die in 4.5.3 ausgeführten Einschränkungen des bewertbaren Schlussredenmaterials: Neues argumentatives (konstruktives oder destruktives) Material in der Schlussrede fließt nicht in die Wertung ein. Ebenfalls relevant sind die in 4.6.1 ausgeführten Einschränkungen bezüglich der Konsistenz zur Eröffnenden Opposition. Direkte Widerlegung dieser fließt in den meisten Fällen nicht in die Wertung ein.

### **4.5 Interaktion**

BP ist ein komparatives Format. Teams gewinnen, indem sie besser als andere Teams sind. Um dies zu erreichen, ist sowohl destruktives Material ('Rebuttal') hilfreich, das die gegnerische Seite schwächt, als auch konstruktives Material ('Constructive'), das die eigene Seite stärkt. Beides ist gleichermaßen argumentative Leistung. Man kann diesen Anspruch in Form einer Skala visualisieren, bei der die Jurierenden gemäß ihrer abstrahierten Perspektive (s. 4.1) bei 0 starten. Die Opposition versucht, diese Einschätzung ins Negative zu bewegen, die Regierung, diese Einschätzung ins Positive zu bewegen. Dasjenige Team, das die Einschätzung am Meisten in 'ihre' Richtung bewegt hat, gewinnt die Debatte (selbst, wenn die gegnerischen Teams kombiniert, nicht aber jeweils einzeln, stärkere Bewegung bewirkt haben sollten). Das ist nur eine Metapher. Bitte zieht nicht an Jurierenden.

Es ist zu bedenken, dass der maximale Effekt destruktiver Argumentation ist, bewiesen zu haben, dass ein Effekt nicht existiere. Ohne weitere Argumentation reicht das nicht aus, um zu zeigen, dass etwas wünschenswert oder nicht wünschenswert wäre. Hat etwas keinerlei Effekt, so ist es schließlich irrelevant. Häufig allerdings ist Rebuttal mit konstruktiver Argumentation verbunden, die über die Widerlegung des gegnerischen Arguments hinaus einen gegenteiligen Effekt beweist ('flippen').

Rebuttal ist überzeugend, wenn es sich mit dem stärksten Fall der Gegenseite auseinandersetzt. Es ist wenig überzeugend, wenn es für die gegnerische

Gesamtargumentation weniger relevant Fehler, wie z.B. schlecht gewählte Beispiele, aufzeigt und die gegnerische Kernargumentation unberührt lässt.

In aller Regel sollten Teams sowohl konstruktives, als auch destruktives Material verwenden.

#### 4.5.1 Komparativität

Es ist überzeugender, komparativ zu argumentieren. Das bedeutet, Alternativen klar gegenüberzustellen und zu erklären, warum die andere Seite im Vergleich schlechter abschneidet. Vertritt man beispielsweise den Sozialismus gegenüber dem Kapitalismus, so ist es nicht sehr überzeugend, sich einfach über Ungleichheit im Kapitalismus zu beschweren. Viel überzeugender ist es, zu erklären, warum im Vergleich der Sozialismus weniger Ungleichheit hervorbringt als der Kapitalismus. (Noch überzeugender wäre es natürlich, den Heimlichen Aufmarsch zu singen.) Ein weiterer Effekt von komparativer Argumentation ist das Vermeiden symmetrischer Argumente: Anzuführen, dass der Kapitalismus keinen Feudalismus beinhalte, ist sicherlich abstrakt positiv. Angesichts der Alternative des Sozialismus ist das allerdings für die Debatte irrelevant.

Komparativität bezieht sich auch auf die erbrachte Argumentationsleistung von Teams. Hat man gezeigt, dass Kapitalismus mehr Ungleichheit produziert als Sozialismus, so hilft es, anschließend zu erklären, warum diese Ungleichheit relevanter ist als das, was die Gegenseite gezeigt hat z.B. Ressourcenverschwendung im Sozialismus.

Argumentieren die Teams ähnlich gut, aber nicht komparativ, sind Jurierende gezwungen, das Ranking nach sekundären Kriterien vorzunehmen. Zuerst nach der Schlüssigkeit, Greifbarkeit und Ausgearbeitetheit der Argumente, dann auf Basis zusätzlicher, weniger ausgearbeiteter Argumentationen und schlimmstenfalls auf Basis persönlicher Intuitionen zur Relevanz der Argumente. Es ist im Sinne der Teams, diese Situation durch komparative Argumentation möglichst zu vermeiden, um nicht auf die zufällige Gunst der Jurierenden hoffen zu müssen.

#### 4.5.2 Antwortmöglichkeit

Es ist im Sinne einer fairen Debatte, Teams die Möglichkeit zur Antwort auf die Teams der Gegenseite zu geben. Wo nicht schon die Abfolge der Reden in der Debatte eine solche

Möglichkeit bietet, gelten folgende Richtlinien zur Interaktion und ihrer Bewertung. Argumentation ist dann überzeugender, wenn die Gegenseite Möglichkeit zur Interaktion hatte und die Argumentation auch nach dieser Interaktion noch plausibel erscheint. Hatte die Gegenseite nie Gelegenheit, sich mit dem Argument auseinanderzusetzen und wurde damit das Argument nie einer kritischen Prüfung durch andere Teams unterzogen, so ist es dadurch weniger überzeugend. Dies heißt nicht, dass solches Material automatisch schlechter sein muss als anderes Material, mit welchem die Gegenseite erfolglos interagierte. Es ist aber schlechter, als es hätte sein können, wenn die Gegenseite Möglichkeit zur Interaktion gehabt hätte.

#### 4.5.3 Backloading

Erbringt die zweite Rede der Eröffnenden Opposition ('Deputy Leader of the Opposition') neue konstruktive Argumentation, die sich nicht in der ersten Rede der Eröffnenden Opposition explizit oder implizit ankündigte, so hat die Eröffnende Regierung wenig bis keine Möglichkeit, darauf zu reagieren. Solche Argumentation der zweiten Rede ist deshalb im direkten Vergleich der eröffnenden Hälfte weniger überzeugend und es kann der Eröffnenden Regierung nicht negativ ausgelegt werden, darauf keine direkte Antwort gehabt zu haben. Dies gilt vor allem dann, wenn die Eröffnende Regierung keine Zwischenfrage an die zweite Redner\*in der Eröffnenden Opposition stellen konnte.

#### 4.5.4 Schlussreden

Im Rahmen der letzten beiden Reden der Debatte soll kein Material mehr vorgebracht werden, auf das nicht oder nur sehr schwer geantwortet werden kann. Deshalb fließt sämtliches nicht schon zuvor in der Debatte vorgekommenes konstruktives Material der letzten Regierungsrede ('Government Whip') nicht in die Bewertung ein. Gleiches gilt für sämtliches nicht schon zuvor in der Debatte vorgekommenes Material (konstruktiv oder destruktiv) der letzten Oppositionsrede ('Opposition Whip'). Erlaubt und erwünscht hingegen ist eine abwägende Rekapitulation der Debatte, das Herausstellen und Einordnen relevanter Streitpunkte und die Rekonstruktion der Argumente der eigenen Teampartner\*in, insbesondere in Reaktion auf die Antwort der Gegenseite. Rekonstruktion, die sich spezifisch auf lückenhafte Argumentation seitens der Member-Rede bezieht, darf nur insofern in die



Wertung einfließen, wie sie keine völlig neuen Mechanismen einführt bzw. keine neuen Effekte zu beweisen versucht.

#### 4.5.5 Zwischenfragen

Um faire Interaktion zwischen schließenden und eröffnenden Teams zu ermöglichen, wird von schließenden Teams erwartet, nach Vorstellung ihrer Erweiterung eine Zwischenfrage des eröffnenden Teams der Gegenseite annehmen (sofern eine solche angeboten wird).

Lehnt das schließende Team alle solche Zwischenfragen ab, sollten Jurierende bei der Abwägung zum eröffnenden Team der Gegenseite davon ausgehen, dass dieses klare Fehler des schließenden Teams erkannt und in der Zwischenfrage thematisiert hätte.

Es ist zur Möglichkeit der fairen Interaktion außerdem wünschenswert, dass schließende Teams ihre Erweiterung dem gegnerischen eröffnenden Team in Form einer Zwischenfrage anzukündigen versuchen. Dies gilt vor allem, wenn sie eine Erweiterung planen, die von der Argumentation ihres eröffnenden Teams signifikant abweicht. Auch nach einer solchen Ankündigungsfrage ist es jedoch dem eigenen eröffnenden Team möglich, das als Erweiterung geplante Argument selber vorzutragen und somit für sich zu beanspruchen.

Erfolgt kein Angebot einer solchen Frage, ist in der Abwägung der Teams einzubeziehen, dass nur sehr geringe Möglichkeit der Interaktion für das eröffnende Team bestand. Das Ausbleiben dieser Interaktion kann dementsprechend dem Team nicht zur Last gelegt werden, z.B. indem es als Indiz gewertet wird, dass das eröffnende Team auf die Argumentation des schließenden Teams keine Erwiderung hatte.

Die Bewertung jeglicher Zwischenfragen jenseits dieser strategischen Komponenten erfolgt analog zur Bewertung von sonstiger Argumentationsleistung: Zwischenfragen können Antworten, Abwägungen, Behauptungen, Beispiele, Argumente etc. sein und werden dementsprechend gewertet.

Werden in einer Zwischenfrage mehrere Fragen oder Themengebiete aufgeworfen, kann nicht von der Redner\*in erwartet werden, auf sie alle einzugehen. Stattdessen sollte lediglich der erste Teil der Zwischenfrage adressiert werden.

## 4.6 Konsistenz

### 4.6.1 Zwischen Teams

Die Schließende Regierung ist verpflichtet, der Eröffnenden Regierung nicht in ihrem Antrag, ihren Argumenten oder ihren Definitionen zu widersprechen. Die einzige Ausnahme ist, wenn sie überzeugend darlegen kann, weshalb die Eröffnende Regierung die Debatte auf eine Art und Weise eingeschränkt hat, die der Schließenden Regierung die Möglichkeit einer überzeugenden Argumentation verwehrt und die nicht aus der Motion hervorgeht. Widersprochen werden darf einem Argument, das für die Regierungsbank eher negativ als positiv zu Buche schlägt, einer Definition, die nicht dem allgemeinen Verständnis entspricht oder einem Antrag, der die Motion auf eine ineffektive oder offensichtlich moralisch nicht vertretbare Art und Weise durchsetzt. Es darf nicht Argumenten widersprochen werden, weil diese zu überzeugend sind, um sie sinnvoll zu erweitern. In jedem Fall ist es an der Schließenden Regierung klarzustellen, weshalb und wie sie von der Eröffnenden Regierung abweicht, und an den Jurierenden, zu bewerten, ob diese Abweichung anhand o.g. Kriterien legitim ist.

Argumentation der Schließenden Regierung, die illegitim im Widerspruch zur Eröffnenden Regierung steht, fließt nicht in die Bewertung ein. Es ist deshalb in der Regel im Interesse der Schließenden Regierung, der Eröffnenden Regierung nur dann zu widersprechen, wenn es keine andere Möglichkeit gibt.

Eine Wiederverwendung des Rebuttals der Oppositionsseite von der Schließenden Regierung zur strategischen Schwächung der Eröffnenden Regierung ist nur in dem Maße zulässig, in welchem das Rebuttal bereits in der Debatte bestand. Die Schließende Regierung kann es in dieser Form für die Abwägung nutzen. Sie darf es nicht als Sprungbrett für weiter ausholende Widerlegungen der Eröffnenden Regierung verwenden.

Die Schließende Opposition darf der Eröffnenden Opposition nur insoweit widersprechen, wie es für die Argumentation der Schließenden Opposition notwendig ist. Sie darf nicht der Eröffnenden Opposition widersprechen, nur um dieser zu schaden. Tut sie das, so fließt dieses Material nicht in die Bewertung ein. Unberührt davon sind Abwägungen, die sich auf in der Debatte bereits vorhandenes Material stützen. Die Schließende Opposition muss einen

Gegenantrag der Eröffnenden Opposition nicht übernehmen. Sie darf aber keinen eigenen Gegenantrag stellen. Tut sie das, so so fließt dieser nicht in die Bewertung ein.

#### 4.6.2 Innerhalb eines Teams

Widerspricht eine Rede entweder sich selber oder einem Teammitglied, so ist davon auszugehen, dass dieser gegenseitige Widerspruch beiden in Widerspruch stehenden Argumente schadet. Wenn z.B. gegensätzliche Zusammenhänge postuliert werden, erscheint die Charakterisierung beider Zusammenhänge weniger glaubwürdig. Die Bewertung eines Teams kann deshalb massiv unter Widersprüchen leiden.

Postulieren widersprüchliche Argumente nicht nur gegensätzliche Zusammenhänge, sondern stellen entgegengesetzte Behauptungen über einen Sachverhalt auf, so schadet die mit dem Widerspruch verbundene Unsicherheit über die argumentative Ausgangslage ebenfalls beiden Argumenten. Baut ein Argument auf einer Annahme auf, deren Wahrheitsgehalt völlig unklar ist, ist das Argument vermutlich nicht besonders überzeugend.

Ausgenommen sind Widersprüche, die offensichtlich Resultat eines Missverständnisses oder Versprechers sind. Diese sollten ignoriert werden.

Identifiziert die Gegenseite Widersprüche, so kann dies Ausgangspunkt für effektives Rebuttal sein. Optimalerweise sollte sich die Gegenseite aber trotzdem im Detail mit dem stärkstmöglichen Argument der Gegenseite auseinandersetzen.

## 5 Anhang

### 5.1 Begriffserklärung (thematisch geordnet)

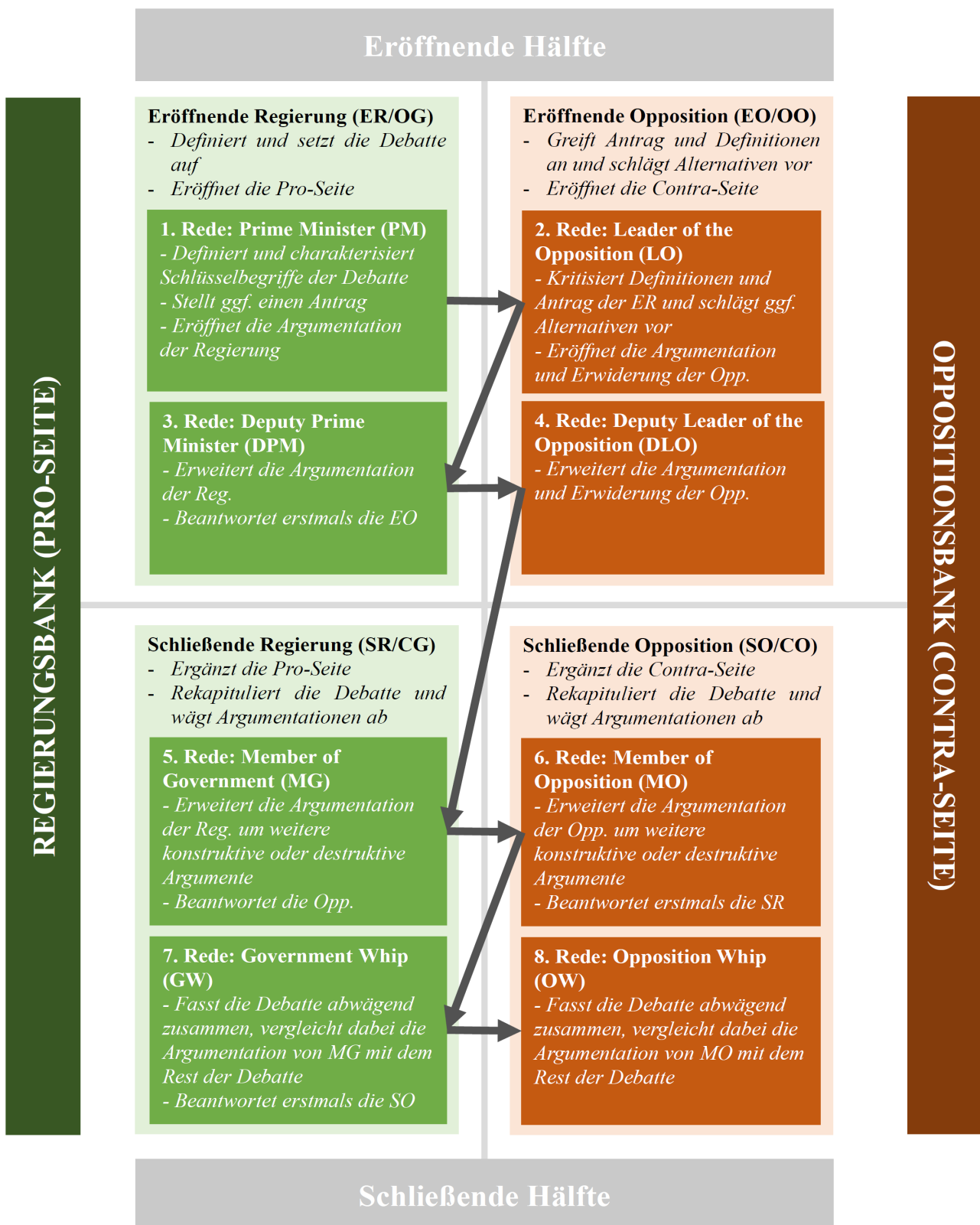
Die Begriffserklärungen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder darauf, dass diese Begriffe überall genauso Verwendung finden. Die Liste ist für Einsteiger\*innen zur Orientierung gedacht.

Chefjury	Übernimmt die inhaltliche Leitung eines Turnier. Dazu gehört die Auswahl der Themen, Klärung von Regelfragen und Setzungen. Wird manchmal 'CA' für Chief Adjudicator abgekürzt.
Organisations-team	Organisiert das Turnier bezüglich Räumen, Unterkunft, Verpflegung, etc.
Equity-Team	Kümmert sich darum, dass sich alle Teilnehmenden wohlfühlen. Ansprechpartner bei zwischenmenschlichen Konflikten. Mediiert solche Konflikte, ermahnt und sanktioniert.
Teams	Besteht in BPS aus i.d.R. zwei Personen, welche eine von vier folgenden Positionen einnehmen. (S. 2.1.1)
Eröffnende Regierung (ER)	Eröffnet die Debatte für die Regierung (Pro-Seite). Spricht als 1. und 3. Manchmal auch 'OG' für Opening Government abgekürzt. (S. 4.4.1)
Eröffnender Opposition (EO)	Eröffnet die Debatte für die Opposition (Kontra-Seite). Spricht als 2. und 4. Manchmal auch 'OO' für Opening Opposition abgekürzt. (S. 4.4.2)
Schließende Regierung (SR)	Ergänzt die Debatte für die Regierung. Spricht als 5. und 7. Manchmal auch 'CG' für Closing Government abgekürzt. (S. 4.4.3)
Schließende Opposition (SO)	Ergänzt die Debatte für die Opposition. Spricht als 6. und 8. Manchmal auch 'CO' für Closing Opposition abgekürzt. (S. 4.4.4)
Springerteams	Teams, welche von den Organisatoren gestellt werden, um für abwesende Redner*innen oder Teams einzuspringen. Interessanterweise leitet sich der Name aber nicht davon ab, sondern von der Erfinderin des Konzeptes: Anette Springer.
Prime Minister (PM)	1. Redner*in der Debatte und der ER.
Leader of the Opposition (LO)	2. Redner*in der Debatte und 1. Redner*in der EO.
Deputy Prime Minister (DPM)	3. Redner*in der Debatte und 2. Redner*in der ER.
Deputy Leader of the Opposition (DLO)	4. Redner*in der Debatte und 2. Redner*in der EO.
Member of Government (MG)	5. Redner*in der Debatte und 1. Redner*in der SR.

Member of Opposition (MO)	6. Redner*in der Debatte und 1. Redner*in der SO.
Government Whip (GW)	7. Redner*in der Debatte und 2. Redner*in der SR. Auch Schlussrede genannt.
Opposition Whip (OW)	8. Redner*in der Debatte und 2. Redner*in der SO. Auch Schlussrede genannt.
Jury	Sieht, protokolliert und bewertet die Debatte. (S. 2.1.2)
Hauptjuror*in (Chair)	Steht der Jury vor. Moderiert die Debatte, ruft Redner*innen auf, setzt die Regeln durch, stoppt und signalisiert die Zeit, moderiert die Jurierung und verkündet das Ergebnis und die Rechtfertigung.
Nebenjuro*in (Wing)	Ist Teil der Jury. Nimmt an der Jurierung und der Abstimmung über das Ergebnis teil.
Trainee	Ist Teil der Jury. Nimmt an der Jurierung, aber nicht an der Abstimmung über das Ergebnis teil.
Ranking	Ergebnis der Jury bezüglich der Rangfolge der Teams vom 1. bis zum 4. Platz.
Call	Ergebnis des Rankings, welches den Teams vom Hauptjurierenden verkündet wird.
Rechtfertigung	Rechtfertigung des Rankings, welches den Teams vom Hauptjurierenden verkündet wird.
Motion	Streitfrage, um welche sich die Debatte dreht. Beginnt mit „Dieses Haus...“ - oft abgekürzt als DH. (S. 2.1.4 und 4.3)
Policy-Motion	Beginnt mit DH würde ... - erfordert einen Antrag. (S. 4.3.2)
Analyse-Motion	Beginnt mit DH glaubt, begrüßt, bereut, bevorzugt (o.Ä.) ... - erfordert keinen Antrag. (S. 4.3.3)
Third-Person-Motion	Beginnt mit DH glaubt, X sollte ... - erfordert keinen Antrag. (S. 4.3.4)
First-Person-Motion	Beginnt mit DH als X ... - Bewertungsperspektive ändert sich zu der von Akteur X. (S. 4.3.5)
Antrag	Spezifizierung der Maßnahme durch die PM-Rede in einer Policy-Motion. (S. 4.4.1)
Gegenantrag	Alternative Maßnahme spezifiziert durch die LO-Rede in einer Policy-Motion. (S. 4.4.2)
Fiat	Spielraum, der Teams zur Verfügung steht, Maßnahmen vorzuschlagen oder Definitionen zu bestimmen.
Constructive	Argumentatives Material, welches versucht, einen bestimmten Effekt zu beweisen. (Plausibilisieren?)
Rebuttal	Argumentatives Material, welches versucht, Argumente der Gegenseite zu entkräften.
Zwischenfrage	Maximal 15-sekündige Frage oder Aussage, welche einer Redner*in zwischen Ablauf der 1. und 6. Minute ihrer Rede gestellt werden kann. (S. 2.2.3)
Zwischenruf	Maximal 7 Worte, welche einer Redner*in zwischen Ablauf der 1. und 6. Minute reinggerufen werden kann. (S. 2.2.4)
Komparativität	Vergleichende Argumentation, welche die eigene und gegnerische Seite klar gegenüberstellt. (S. 4.5.1)

Komparativ	Die alternative Welt, die ohne oder mit einem bestimmten Effekt existieren würde
Mechanismus	Ein argumentativer Schritt, welcher Prämissen mit einer Konklusion verbindet.
Casefile	Eine Übersicht über Argumente in einer bestimmten Streitfrage. Manche Debattierende sammeln sie, um sich ein Nest aus ihnen zu bauen.
Offene Runde	(Vor-)Runde, nach der direkt das Ergebnis bekanntgegeben und gerechtfertigt wird.
Geschlossene Runde	(Vor-)Runde, nach der nicht direkt das Ergebnis bekanntgegeben und gerechtfertigt wird.
Vorrunde	In den Vorrunden eines Turniers geht es darum möglichst viele Punkte zu sammeln. Die Teams mit den meisten Punkten kommen weiter in die K.O.-Runden.
Break	Nach den Vorrunden gibt es den Break, der bestimmt, welche Teams 'gebreakt' also in die K.O.-Runden gekommen sind.
K.O.-Runde	In K.O.-Runden kommen jeweils die besten zwei Teams einer Debatte weiter in die nächste Runde. Dies geht bis zum Finale, welches das beste Team gewinnt.

## 5.2 Visualisierung des Ablaufs einer Debatte



## 5.3 Einzelredewertungsskala (Speaker Scale)

### Einzelredewertung – leicht abgeänderte Form der Skala der ZEIT DEBATTE Berlin 2016

Die untenstehenden Skalenbereiche sind grob und eher allgemeine Beschreibungen. Die Kriterien sind illustrativ, Reden müssen nicht jedes der angegebenen Kriterien erfüllen, um in den entsprechenden Bereich eingeordnet zu werden. Als "Argumente" im Sinne dieser Skala werden sowohl konstruktives als auch destruktives Material verstanden.

Bitte nutzt die volle Breite der Skala aus und scheut euch nicht, "hart" in der Bewertung zu sein. Es gibt keinen externen Maßstab, welche Rede bspw. 83 Punkte erhalten sollte. Am besten ist, ihr juriert ausschließlich nach dieser Skala - alles andere ist unfair den Teams gegenüber. (Die Einzelredewertung kann breakentscheidend sein.)

**95 - 100** Wohl eine der besten jemals gehaltenen Debattenreden, in jeder Hinsicht makellos und in verblüffender Weise zwingend. Es ist unglaublich schwer, sich eine zufriedenstellende Erwiderung gegen die vorgetragenen Argumente vorzustellen.

**90 - 94** Brillante Argumente, die sich mit den Hauptfragen der Debatte auseinandersetzen. Die Argumente sind sehr gut erklärt, jederzeit im Zentrum der diskutierten Streitfrage und erfordern extrem anspruchsvolle Erwiderung. Die Rede ist sehr klar und unglaublich überzeugend. Struktur und Strategie sind makellos.

**85 - 89** Sehr gute, zentrale Argumente setzen sich gut mit den wichtigsten Themen der Debatte auseinander und sind hochgradig zwingend. Der Vortrag ist klar und sehr überzeugend. Struktur und Strategie sind fehlerfrei.

**80 - 84** Relevante und einschlägige Argumente thematisieren die Schlüsselfragen der Debatte und sind ausreichend begründet. Die Rede ist nahezu vollständig klar und fesselt die Aufmerksamkeit. Strategie und Struktur sind durchweg klar.

**75 - 79** Die Argumente sind fast ausschließlich relevant. Mitunter, (aber nicht oft) unterlaufen: a) unvollständige Erklärungen, b) zu grob vereinfachende Argumentation, die kompetenter Erwiderung nicht stand hält, oder c) nebensächliche oder irrelevante Argumente. Die Rede hält die Aufmerksamkeit durchweg aufrecht, verfügt über eine klare Struktur, und erfüllt die grundlegenden strategischen Ansprüche.

**70 - 74** Die Argumente sind grundsätzlich relevant und werden auch etwas erklärt. Jedoch können offensichtliche logische Lücken, mehrere irrelevante oder nebensächliche Punkte und grob vereinfachende Argumentation auftreten. Die Rede erweckt und hält die Aufmerksamkeit des Publikums in weiten Teilen aufrecht. Sie ist in der Regel klar, aber selten zwingend. Mitunter kann es schwer sein, ihr zu folgen. Es gibt nennenswerte, aber unvollständige Versuche, strategischen Ansprüchen gerecht zu werden, und die Struktur hat Mängel.

**65 - 69** Häufig relevante Argumente, jedoch nur mit rudimentärer Erklärung. Meistens ist die Rede klar genug, um verständlich zu sein, es kann jedoch schwer oder anstrengend sein, ihr zu folgen. Schwache Struktur, schwache Strategie.

**60 - 64** Der Inhalt der Rede ist häufig relevant, jedoch werden Argumente nur selten vollständig ausgeführt. Häufig unklar und verwirrend. Keine oder sehr problematische Struktur. Zum Teil strategische Ausrichtung.

**55 - 59** Die Rede beinhaltet kaum relevante Aussagen, die nur gelegentlich als Argumente aufgebaut sind. Es ist schwer, ihr zu folgen, es gibt kaum bzw. gar keine Struktur. Keine ersichtliche Strategie.

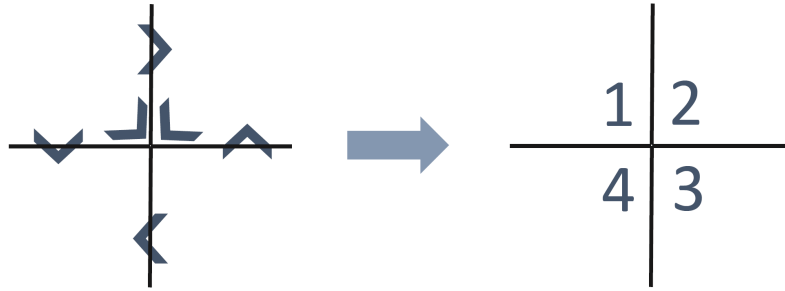
**50 - 54** Der Inhalt ist fast nie relevant und sowohl verworren als auch verwirrend. Keine Struktur oder Strategie.



## 5.4 Ranking-Beispiele

### 5.4.1 Von den Einordnungen zum Ranking

Die Einschätzungen einer Juror\*in dazu, wie sich jedes Team im Vergleich zu jeweils jedem anderen Team verhält, lässt exakt ein Ranking zu.



### 5.4.2 Von individuellen Rankings zu Splits

Drei individuelle Rankings einzelner Jurierender ergeben ein gemeinsames Ranking mit einem 2:1-Split in der eröffnenden Hälfte, zugunsten der Eröffnenden Regierung.

